

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 108

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KREISEN UM DIE EWIGE MACHTFRAGE

Euripides' Hekabe im Theater am Kirchplatz

«Spannend wie ein moderner Krimi», ist Euripides' Hekabe für Intendant Georg Rootering, der das antike Stück zur diesjährigen Eigenproduktion für sein Theater am Kirchplatz (TaK) in Lichtenstein ausgewählt hat. Premiere ist am 22. März.

Von Philippe Reichen

Im regionalen Blick auf grössere Kulturstätten drohen vermeintlich Kleinere schnell einmal in Vergessenheit zu geraten, zumal das Theater am Kirchplatz, das man gut und gerne als Liechtensteinisches Landestheater bezeichnen darf, geographisch auch noch ennet der Landesgrenze liegt. So tut es gut, das Theater von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu rufen, sorgen im Fürstenstaat doch eine ansehnliche Genossenschaft, Banken, Stiftungen und Gemeinden unterstützend dafür, dass das ganze Jahr über Theater gespielt und musiziert wird. Der TaK-Spielplan bietet für die verschiedenen Generationen einiges: Eingeladen wird, was Rang und Namen hat, und einmal pro Spielzeit bringt man eine aufwendige Eigenproduktion auf die TaK-Bühne. Dieses Jahr wird dies mit Hekabe ein Stück des griechischen Dichters Euripides sein. Regie führt mit Georg Rootering der Theaterintendant selbst, der jahrelang an diversen europäischen Opern- und Theaterhäuser arbeitete.

AGAMEMNON – STAATSMANN UND WELTPOLIZIST

Nach seiner Herakles-Inszenierung in der vergangenen Spielzeit hat Georg Rootering mit Hekabe erneut ein griechisches Drama ausgewählt. Die Hauptfigur gibt dem antiken Stoff gleich auch seinen Namen. Kurz zum Inhalt: Hekabe ist die Gattin des trojanischen Königs Priamos, die nach dem Fall von Troja als Gefangene und nunmehr Sklavin von den Griechen in deren Heimat verschleppt wird. Mit ihr verschleppt werden Cassandra, die

Seherin, und Polyxene, Hekabes jüngste Tochter. Diese soll nach dem Willen des Geistes des toten Achill vom Griechenheer auf seinem Grab geopfert werden. Ihr Bruder Polydoros, der von Vater Priamos mit Goldschätzen zum befreundeten Thrakerkönig Polymestor gesandt wurde, damit er bei diesem den Krieg überlebe, ist von diesem bereits ermordet worden. Damit erhält das Drama seine unheimliche Zuspitzung.

Ein gigantisches Werk sei die Hekabe und Urbild dessen, was uns ständig bewegt, gerät Georg Rootering ins Schwärmen. Das Stück

kreist um die Fragen, wie weit man mit der Justiz gehen darf und wie weit man auch Selbstjustiz üben soll. Darin enthalten sind Chiffren und Abbilder, die für die Gegenwart stehen, wie beispielsweise Agamemnon, Staatsmann und Heeresführer in einem, der zugleich die Rolle des Weltpolizisten spielen muss, obwohl ihm diese alles andere als behagt. Im Stück realisiert er: Du kannst alles machen, was du willst; du musst nur die Masse hinter dich bringen. Ein Stück, das die ewige Machtfrage aufwirft und gleichzeitig einen Blick auf die bedrückende Tagesaktualität freilegt. Das ewige Kreisen um die Machtfrage, welche in letzter Konsequenz auch die Weltordnung bestimmt: Georg Rootering ist überzeugt, dass das Werk Distanz zu den telegenen Ereignisbildern der modernen Medienwelt ermöglicht. Letztlich sei Hekabe spannend wie ein moderner Krimi. Was bei allen Gegenwarts-



Theaterland

bezügen nicht vergessen werden sollte: Mit dem Drama verknüpft ist auch Euripides' historische Kritik am eigenen Stadtstaat. Ungebrochene Emotionalität und Rationalität zeichnen das antike Drama aus. Trotzdem möchte sich Georg Rootering in seiner Inszenierung vor allzu platten Bezügen zur Gegenwart hüten. Seine persönliche Liebe gilt dem realistischen Theater. Der Theaterstoff zählt bei ihm alles. Auf diesem Weg sucht er sich einen Zugang zum Stück.

AUS SICH SELBST SPRECHEN

Nach Beendigung seiner Ausbildung in einer Regieklasse an der Hochschule für Musik und Theater arbeitete Georg Rootering in den Folgejahren an den prominentesten Opernhäusern Europas. Begonnen hat er in Zürich als ständiger Assistent von Götz Friedrich, wurde später Assistent von Jean-Pierre Ponnelle, an dessen Seite er den legendären Monteverdi-Zyklus mitbetreute, wechselte dann als Spielleiter nach München an die Bayrische, später an die Wiener Staatsoper, und arbeitete ab 1981 als Regisseur an vielen kleineren und grösseren Opernhäusern.

Wie bewertet er seine Inszenierungen heute? Oder anders gefragt: Was ist von seinen ehemaligen Lehrmeistern übrig geblieben? Es sei wichtig, so Georg Rootering, in jeglicher künstlerischer Tätigkeit bald zu einer eigenen Sprache zu finden. Man könne gewisse Mechanismen von seinen Lehrern analysieren und später kopieren, wenn aber jemand aus sich selbst spreche, dann sei die Akzeptanz ungleich höher. Aus dem Regisseur wurde mittlerweile auch ein Intendant. Mit Herzblut ist der TaK-Intendant jeweils bei seinen eingeladenen Ensembles aus Musik und Theater, möchte das eigene Theaterschaffen dennoch nicht missen. Wer einmal seine Ideen auf die Bühne gebracht hat, der muss dieses Feuer in sich wach halten. Einmal in jeder Spielzeit bietet sich am eigenen Haus Gelegenheit dazu. Aber er findet sie auch anderswo. Zum Beispiel kommendes Jahr in Würzburg, wo Rootering zum 1300. Geburtstag der Stadt eine eigens für diesen Anlass komponierte Oper auf die Bühne bringt.

- » Premiere: Samstag, 22. März 2003, 20.09 Uhr.
- » Weitere Vorstellungen: Sonntag 23. März, 17 Uhr, Donnerstag, 3. April, Freitag, 4. April, Samstag 5. April, und Dienstag, 8. April, jeweils 20.09 Uhr
- » Theater am Kirchplatz in Schaan/FL

Bild: Ort spannender Inszenierungen: Das TaK in Schaan FL. Foto: pd

Das nackte Paradies. Spät in der Nacht sind sie noch unterwegs: Paare, Einzelgänger, eine Gruppe von Teenagern, eine Familie. Jeder hat seine eigene Geschichte, seine eigenen Probleme, ist mit sich selbst beschäftigt. Die letzte S-Bahn sammelt sie auf und fügt sie zu einer Gruppe zusammen. Plötzlich drängen zwei Jugendliche in den Bahnwaggon und versperren den Ausgang. Eingeschlossen sind diese Menschen nun, wie der «Normalzeit» enthoben, festgesetzt in einem Raum, in dem sie gemeinsam der Gewalt der beiden Jugendlichen ausgeliefert sind.

Das Stück «Das nackte Paradies» von Philipp Egli, das am Theater St.Gallen zur Uraufführung gelangt, thematisiert die Gewaltbereitschaft und das Problem sozialen Aussenseitertums. Mit Text, Ton, Musik, Bild und Bewegung wird das Thema mit den unterschiedlichsten Mitteln angegangen. Passivität und Aggressivität, Gewalt und Gegen-gewalt prallen aufeinander und liefern die Grundlage für einen energiegeladenen und spannungsvollen Tanzabend für Jugendliche genauso wie für Erwachsene. (red.)

- » Theater St.Gallen
- Premiere: 23. März um 20 Uhr
- 28. März, 2. April, 4. April um 20 Uhr
- Weitere Aufführungen im April, Mai und Juni
- www.theaterstgallen.ch

Mammutjäger in der S-Bahn. Zwei Mammutjäger sitzen schweigend in der S-Bahn und schauen aus dem Fenster. In Windeseile zieht die Gegenwart an ihnen vorüber. Sie sinnieren über sich und das Leben, über Gott und die Welt. Plötzlich kommt ein Homo sapiens sapiens in Uniform und fragt nach ihren Fahrausweisen. Jetzt erst wird den beiden Jägern klar, dass es schon ziem-

lich lange her sein muss, seit sie unterwegs sind, und unweigerlich drängt sich die Frage auf: Wo sind eigentlich die Mammuts geblieben? Mit seinem Stück «Mammutjäger in der S-Bahn» stellt die Theaterformation E² (Erich Furrer und Erich Hufschmid) die Frage nach dem Ursprung kultureller Konflikte den grenzenlosen Möglichkeiten der weitweiten Vernetzung gegenüber. Sind wir Menschen mit unserer steinzeitlichen Psyche den Herausforderungen der hoch technisierten Massengesellschaft gewachsen? Und wie bestimmen die frühzeitlichen Ursprünge der Psyche unsere heutige Verhaltensweise? Auf ihre spannende Reise durch die Evolution begeben sich die beiden Mammutjäger quasi unter Ihresgleichen: Das Stück, das von einem Buch von William F. Allmann inspiriert ist und spannendes freies Theater verspricht, wird im Vortragsaal des Natur- und Kunstmuseums aufgeführt. (red.)

- » Vortragsaal Natur- und Kunstmuseum
- Premiere: 13. März um 20 Uhr
- 14. bis 16. März und 18. bis 23. März
- jeweils um 20 Uhr

Angst essen Seele auf. Deutschland in den 70er Jahren: Die alternde Putzfrau Emmi – der Mann ist gestorben, die Kinder sind aus dem Haus – lebt vereinsamt in einer kleinen Wohnung. Un auffällig, ordentlich, sauber – unglücklich. Bei dem um viele Jahre jüngeren Marokkaner Salem findet sie Zärtlichkeit und Geborgenheit. Doch kann die Beziehung der beiden den Anfechtungen der Außenwelt standhalten? Ausländerfeindlichkeit und Missgunst stellen sich gegen das kleine Glück von Emmi und Salem. Der zärtlichen Liebe der beiden Protagonisten steht eine scharf gezeichnete Gesellschaft voller scheinheiliger Frömmeler und engstirniger Saubermänner gegenüber. Als aber die feindliche Umwelt das ungewöhnliche Paar zu tolerieren beginnt, droht die Beziehung der beiden zu zerbrechen. Der Filmregisseur Rainer Werner Fassbinder, einer der profiliertesten Vertreter des deutschen Autorenfilms, war auch Schauspieler, Theaterregisseur und Dramatiker. Mit «Angst essen Seele auf» hat Fassbinder 1973 ein berührendes Porträt zweier gesellschaftlicher Aussenseiter geschaffen, das nun in der Inszenierung von Franziska Theresa Schütz im Stadttheater Konstanz zu sehen ist. (red.)

- » Stadttheater Konstanz
- Öffentliche Probe: 15. März um 19.30 Uhr
- Premiere: 19. März um 20 Uhr
- 20. März um 20 Uhr
- <http://stadt.konstanz.de/theater>

Bild: Mammutjäger auf Abwegen. Foto: pd.

